

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren!

Es gilt das gesprochene Wort – wie üblich ganz ohne Tippfehler!

Nach dem Wort des Jahres 2023 „Krisenmodus“ wurde kürzlich das Wort „Ampel-Aus“ zum Wort des Jahres 2024 gewählt.

Na wunderbar, könnte man denken, jetzt wird alles besser. Weit gefehlt!

Es bleiben der Ukrainekrieg, Krieg und Unsicherheit im Nahen Osten, eine fragile Energieversorgung, Fluchtbewegungen Richtung Europa, Beschleunigung der Klimaproblematik, erstarkende demokratiefeindliche Kräfte, eine Erosion an europäischer Einigkeit, Regierungsstress in Berlin, eine 2. Amtszeit für Trump usw. usw.

Und zu allem Überfluss:

Deutschland ist in einer strukturellen Wirtschaftskrise und nicht etwa in einer kleinen Konjunkturdelle!

Daher sei vor übereiltem Optimismus gewarnt.

Schauen wir der sich ändernden Realität ins Auge:

- Steuereinnahmen, Schlüsselzuweisungen und Fördermittel werden sinken.
- Im Bereich der Grundsteuern gibt es, zu mindestens vorläufig, erhebliche Unwägbarkeiten.
- Der Dschungel an Förderprogrammen und die damit verbundenen bürokratischen Herausforderungen werden bleiben.
- Bundes- und landesspezifische Entscheidungen mit nachhaltigen Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Stadt Rhede werden auch in Zukunft anstehen.
- Die Dynamik der krisenhaften Entwicklungen und der hohen Unsicherheiten für die kommenden Haushalte werden größer.

Fazit:

Wir haben es mit einer Kumulation von nicht nur finanziellen Herausforderungen zu tun.

Wie gehen wir damit um? Was können wir tun?

An dieser Stelle danke ich zunächst allen Beteiligten für die gewohnt präzise und akribische Aufstellung des Zahlenwerks zum Haushalt!

Zurück zur Frage:

Was können wir tun?

Antwort: Fast nichts!

Die nötigen Mittel für Investitionen und Aufwendungen können wir nicht aus dem Haushalt per Einsparungen finanzieren.

Schaut man sich die Kostentreiber genauer an, fallen insbesondere auf:

1. die gestiegenen Personalaufwendungen
2. die gestiegene Jugendamtsumlage
3. die gestiegene Kreisumlage

Zu 1. Personalkosten

Der Kampf um Fachkräfte fordert seinen Tribut. Durchschnittlich verteuerte sich im öffentlichen Dienst 2024 Arbeitskraft laut verdi um 11,5 %.

Für die im Januar beginnende Tarifrunde werden Forderungen von 8% aufgerufen. Das wird viele Kommunen, bei allem Verständnis für die Belange von Arbeitnehmern, in den Ruin treiben.

Zu 2. Jugendamtsumlage

Immer mehr Kinder und Jugendliche brauchen öffentliche Jugendhilfe. Die gesamtgesellschaftlichen Bedingungen schlagen sich auch in unserem Haushalt in Form einer gestiegenen Jugendamtsumlage nieder.

Zu 3. Kreisumlage

Die ebenfalls gestiegene Kreisumlage kommt wie ein trojanisches Pferd daher. Denn in ihr steckt zu 72% der Rheder Anteil für den Landschaftsverband Westfalen Lippe LWL.

Alle tariflichen Veränderungen beim Kreis und beim LWL wirken sich kumulativ auf unseren Haushalt aus.

Trotz dieser verständlichen Logik drängt sich der Eindruck auf:  
Je weiter man vom steuerzahlenden Bürger in den Kommunen entfernt ist, desto ungehemmter geht man mit Geld um.

Sind wir dagegen machtlos?

Nein, wir haben doch unseren Landrat. Der vertritt die kommunale Familie des Kreises Borken beim LWL.

Der Landrat ist seit 2009 Mitglied in entscheidenden Gremien beim LWL.

Daher sei die Frage erlaubt: Wessen Interessen vertritt er dort?

Apropos Interessen:

Der Medianwert für Geschäftsführergehälter in öffentlichen Unternehmen liegt deutschlandweit aktuell bei 460.000€/Jahr.

Im öffentlichen Unternehmen „Sparkasse Westmünsterland“ kostet jeder der beiden Chefs dem Unternehmen deutlich mehr als 1Million/Jahr.

Zugestimmt hat diesen Summen der Verwaltungsrat.

Wichtiges Mitglied im Verwaltungsrat, unser Landrat!

Erneut die Frage:

Wessen Interessen vertritt er?

Fazit:

Unsere Einflussmöglichkeiten sind gering.

Aber wir erwarten, dass die Einflussmöglichkeiten und seien noch so gering, besser genutzt werden, als das offensichtlich momentan geschieht!

Zusammenfassend kann ich sagen:

Wir stehen vor erheblichen Herausforderungen.

Die Zahlen geben wenig Anlass zu Optimismus, das Prinzip „Hoffnung“ ist gefragt

Oder auf Kölsch: Et hätt noch immer jot jejange.

Zum Schluss lege ich Wert auf die Feststellung, dass wir hier im Hause trotz mitunter heftiger Meinungsverschiedenheiten in grundlegenden Fragen einig sind.

Ich bedanke mich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit im ablaufenden Jahr.

Noch größer wäre unsere Freude, wenn ihr unserem Antrag im BPUA zugestimmt hättet.

Denn jetzt wird der Status Quo an der Kirch- und Münsterstraße, wegen Geldmangel, wohl für Jahre so bleiben müssen.

Unsere Einstellungen, Pläne und Vorhaben sind bekannt.

Ihr kennt uns!

Wir nehmen unsere Verantwortung für Rhede ernst und werden dem vorgelegten Haushalt zustimmen.

Schlussendlich gilt unser Dank den vielen tatkräftigen Menschen in Rhede, die zumeist ehrenamtlich ihren Einsatz in Vereinen und anderen Organisation leisten.

Ohne sie wären wir deutlich ärmer!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

R.Störkmann